

# Pipilotti Rist — Wir sind hier, um uns die Schmerzen zu erleichtern



Pipilotti Rist · Die Blume, der Leib und der Doktor, 2009, Installation Schloss Werdenberg.

Foto: Peter Fuchs

In den vergangenen paar Jahren gab es von der Videokünstlerin in der Schweiz keine Auftritte mit neuen Arbeiten. Von sich reden machte Pipilotti Rist trotzdem – vor allem mit dem Filmprojekt *«Pepperminta»*. Jetzt ist der Film im Kino und Pipilotti Rist mit ihren Installationen im Schloss. *Ursula Badrutt Schoch*

Es geht um Gefühle: Gefühle von Heimat hier, von Angst dort, wobei die Überwindung von Angst eine Art vertiefte Heimatgefühle ermöglicht. Sei es in ihrem ersten Kinofilm, mit Interventionen in historischen Räumlichkeiten auf Schloss Werdenberg oder einer installativen Galerieausstellung – Pipilotti Rist arbeitet weiter an einer Welt, in der Utopie und Sinnlichkeit neue Erfahrungswerte fördern.

Ein motivisch verbindendes Element ist die ungewohnte Nasensicht; durch das leuchtende Loch dringt der Blick ins Körperinnere. Im Schloss ist die Präsentation des Nasenhirns als Erinnerungszentrum ein Teppich, in der Galerie Hauser & Wirth wird daraus ein Leuchtkasten und im Film sehen wir Peppermintas Nase, im Moment als die Protagonistin dem Postbeamten unbefangen unter die Arme greift.

Was im ersten Kinofilm zu halbwegs linearen Handlungen aufgereiht ist, gerinnt in der Galerieausstellung zu eigenständigen Werkteilen. Die märchenhafte Geschichte vom Kampf gegen das Monster Angst wird in *«Wohnzimmerdisco ohne Angst»* – eine Mischung von Umkleidekabine und Tanzbühne – interaktiv verdichtet.

Mit *«Pepperminta»* trat Pipilotti Rist die Überwindung der Normen aus dem Kunstkontext hinaus auf die Strasse, aus der Reflektierstube in den Kinosaal. «Mach, was du dich nicht traust», rät die Grossmutter. Grossmütter sind auch Mütter. Ihnen erweist die gemeinsam mit der ebenfalls aus dem rheintalischen Buchs/Grabs stammenden Niki Schawalder eingerichtete Ausstellung *«Mama nomol»* in Werdenberg bei Buchs die Referenz. Im 800 Jahre alten Gemäuer hat Pipilotti Rist schon als Kind das Spielen im musealen Rahmen exzessiv betrieben. Aus dem einstigen Ort der Herrschaft macht sie einen Ort phantastischer Sinnlichkeit. *«Mama nomol»* ist ein Zwitter zwischen Fluch und Beschwörung, eine Hommage an die Kindheit im Wissen, dass auch damals nicht alles nur heiter war. Wissenschaftliche und imaginierte Bilder verschmelzen, Endoskopieaufnahmen, als Mond projiziert im Apothekerzimmer, wechseln mit poetischen Vorstellungen vom Innern des Körpers. Eine wundersame Arbeit mit Büchern und Objekten auf der Kommode oder die berührende Audiovideoinstallation *«Tu mich nicht verlassen»* im Schlafzimmer mit den beiden Einzelbetten hauchen der historischen Stätte neues Leben ein. «Wir sind hier, um uns gegenseitig die Schmerzen zu erleichtern», sagt Pipilotti Rist zur Werdenberger Arbeit. Über die gewohnt perfektionistische Technik hinaus ist es die emotionale Nähe, die verführt.

Ursula Badrutt Schoch, Kunstkritikerin St.Gallen, [ursula.badrutt@hispeed.ch](mailto:ursula.badrutt@hispeed.ch)

→ *Mama nomol*, Schloss Werdenberg, bis 31.10. ↗ [www.schloss-werdenberg.ch](http://www.schloss-werdenberg.ch)

→ Pipilotti Rist, Galerie Hauser & Wirth Zürich, bis 17.10. ↗ [www.hauserwirth.com](http://www.hauserwirth.com)

→ *Pepperminta*, ein Film von Pipilotti Rist, Verleih Frenetic Films ↗ [www.frenetic.ch](http://www.frenetic.ch)